



Abend=

Zeitung.

135.

Mittwoch, am 7. Juni 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winkler (Th. Sell).

Das Denkmal für König Friedrich August im Zwinger zu Dresden.

Enthüllt am 7. Juni 1843.

Mehr als sechszehn Jahre stehen bereits zwischen dem Hintritte des verewigten Königs Friedrich August von Sachsen und der neuesten Zeit; Jahre, deren Ereignisse, wo nicht an Wechsel und Mannigfaltigkeit, doch an Größe und Gewicht den vier ihnen vorangegangenen verhängnißvollen Decennien die Wage halten. Kein Wunder, wenn ein solcher, mit gährenden Wogenmassen überfüllter Zeitraum für viele Zeitlebende gleichsam eine Mauer bildet, durch welche ihrem Auge manche vor ihrer Periode wohlthätig wirkende Gestalt mehr oder weniger entzogen wird. Jener ausgezeichnete Regent, dessen Ableben damals ganz Sachsen in tiefen Schmerz versenkte, gehört ohnstreitig zu diesen edlen Gestalten. Laut sprach sich das allgemeine Weh besonders auch in dem Wunsche aus, daß ein dem Unvergesslichen würdiges Abbild von der bildenden Kunst auf die Nachwelt gebracht werden möchte. Der durch mehrere hohe plastische Werke nun schon in die Reihe der ersten jetzt lebenden Bildhauer mit vollem Rechte gehörige Künstler, Professor Rietschel erfand und fertigte dazu ein Modell, das mit allgemeinem Beifall begrüßt wurde. Nachdem die später der Ausführung desselben in Bronze entgegengetretenen Hindernisse beseitigt sind, findet heute die feierliche Enthüllung dieses im Zwinger zu Dresden bereits aufgestellten Monumentes statt, und es dürfte bei dieser Gelegenheit eine

Hinweisung auf die Eigenthümlichkeit des mit dem Beinamen des Gerechten bezeichneten Verewigten kein ganz fruchtloses Unternehmen seyn. Als das schönste Denkmal leuchten seine Thaten, welche Pölig in dem Werke: „Die Regierung Friedrich August's, Königs von Sachsen, nach den Quellen dargestellt,“ mit Treue aufgezeichnet hat. Beinahe 59 Jahre leitete dieser Fürst das Geschick des Landes. Der hauptsächlich auch durch Kriegsdrangsale von Grund aus zerrüttete Zustand des Churfürstenthums Sachsen gewann unter seiner Fürsorge Ordnung und Umsicht und in Kurzem wieder eine erfreuliche Consistenz. Mit Hülfe der dem Einwohner angebornen, auf mannigfache Weise von ihm unterstützten und neubelebten Gewerbthätigkeit, erhob es sich zu einer die früheren Zeiten weit überragenden Blüthe fast in jedem Zweige der Industrie. Wissenschaft und Kunst wurden befördert durch Friedrich August, wie alle gewerblichen Bestrebungen. — Auf die von einem leichten einjährigen Kriege unterbrochene lange Ruhe zweier Jahrzehnte trat, in Folge der französischen Staatsumwälzung, ein ganz veränderter Zustand für Sachsen, wie für alle Länder Europa's ein. Auch diejenigen, welche anfangs vom Blute und Feuer des Revolutionskrieges nicht unmittelbar berührt wurden, nahmen leidenschaftlich Theil für oder wider die durch die Revolution in Umschwung gebrachten und als gemeingültig hingestellten, staatsrechtlichen Ideen. Allenthalben bildeten sich zwei einander feindlich gesinnte Parteien. Offenbar stand die große Mehrheit, zum Theil sol-